

**12.05.2024, 20:31**

**Unsere Partnerin Ольга schreibt über die aktuelle Situation in Peretschyn**

Ich weiß nicht, was ich schreiben soll, weil es keine guten Nachrichten bei uns gibt. Der Krieg macht alle depressiv. Die Angst vor dem morgigen Tag ist nicht dazu geeignet Pläne zu schmieden. Jeden Tag trifft es gute junge Burschen, bei denen Kinder, Frauen, Eltern verwaist zurückbleiben. Unsere Leute fahren weg über die Grenze in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Ständig kommen Flüchtlinge, das Leid des Krieges lässt die Menschen fliehen.

Bei Familie M. ist das Problem noch größer als es war. Die Mutter liegt im Bett, lebt ihre letzten Tage. Die Krankenschwester kommt und gibt ihr Spritzen, um ihr die Schmerzen zu nehmen. Es gibt keine Hoffnung mehr. Und alles spielt sich vor den (11) Kindern ab.

Vergangene Woche starb die Mutter von Kristina L. Das Mädchen blieb als Waise zurück. Zurzeit bemühen wir uns um die Ausfertigung der Vormundschaft. Sie wird bei einer sehr guten Frau leben, die sich einverstanden erklärt hat, sie zu sich zu nehmen.

Dies ist nur ein kleiner Teil unserer Arbeit, die uns umtreibt. Und man möchte gar nicht über diese unsere Probleme schreiben. Ich möchte Ihnen so gern über gute Neuigkeiten berichten, aber es gibt sie nicht.

Die dicke Flüchtlingsfrau lebt weiterhin in unserer Schule. Sie will sich nicht behandeln lassen und ist sehr aggressiv. Das einzige, was sich geändert hat ist, dass sie sich damit einverstanden erklärt hat, mit dem Rollstuhl spazieren zu fahren. Mit großer Mühe haben wir sie in eine andere Schule umquartiert. Ihre Töchter weigern sich, die Mutter behandeln zu lassen.

Wir planen ein Lager für Flüchtlingskinder im Juni und für unsere Kinder im August. Ohne Übernachtung. Wir holen sie morgens mit dem Omnibus ab und fahren sie abends wieder heim, das Programm stellen wir gerade zusammen.

(Aus dem Chat zwischen Olga und Iris Trübswetter, Übersetzung Iris Trübswetter)